

STANDPUNKTE 2

Nachhaltiger Wasserwandertourismus in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte

von Johann Kaether, Maik Stöckmann und Hermann Behrens

1. Vorbemerkung

An der Fachhochschule Neubrandenburg werden im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens „Freiwillige Selbstkontrolle Nachhaltigkeit (FSK-N) in Region und Stadt¹ Grundlagen und Methoden für ein regionales Nachhaltigkeitsberichtssystem in der Region Mecklenburgische Seenplatte und ihren Teilräumen“ entwickelt und erprobt. In dem Vorhaben wurden teilräumliche und fachbezogene Aspekte anhand von verschiedenen Anwendungsbeispielen bearbeitet. Eines dieser Anwendungsbeispiele hat den nachhaltigen Wassersporttourismus im Amt Wesenberg zum Gegenstand. Das Vorhaben steht dabei im Zusammenhang mit dem LEADER +-Projekt „Besucherinformations- und Leitsystem Wassersporttourismus Amt Wesenberg“ der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Mecklenburgische Seenplatte-Müritz, in dessen Rahmen durch das Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. an der Fachhochschule Neubrandenburg (IUGR e.V.) ein entsprechendes Handlungskonzept erarbeitet wurde (Behrens 2004; IUGR e.V. 2003). Ziele der Handlungskonzeption sind die optimale Information und Lenkung der Wassertouristen, die Verringerung negativer Auswirkungen des Wassersporttourismus, die Vorbildwirkung, die Förderung der Vernetzung touristischer Angebote sowie die Verbesserung des Bekanntheitsgrades der Mecklenburgischen Kleinseenplatte.

Der Aufbau eines regionalen Nachhaltigkeitsberichtssystems Wassersporttourismus soll u.a. dazu dienen, die Evaluation und Erfolgskontrolle des Besucherinformations- und Leitsystems und einen nachhaltigen Wassersporttourismus in der Region zu unterstützen. Ein nachhaltiger Wassersporttourismus kann vereinfacht charakterisiert werden als ein Tourismus der zur wirtschaftlichen Stärkung der Region und der Lebensqualität der Bewohner beiträgt, ohne Umwelt, Natur und Landschaft zu schädigen.

Als Grundlage der nachhaltigkeitsorientierten Berichterstattung für den Themenbereich Wassersporttourismus in der Mecklenburgischen Klein-

seenplatte wurde zur Schaffung bzw. Verbreiterung der örtlichen Datenbasis:

- eine leitfadengestützte Befragung von Wasserwanderern,
- eine Erhebung zur Frequentierung ausgewählter Schleusen im Untersuchungsgebiet sowie
- eine Erhebung, Analyse und Bewertung der insbesondere tourismusbedingten Belastungen der Gewässerufer durch „wilde“ Rastplätze und Anlegestellen im Sinne einer Störstellenkartierung

durchgeführt. Nachfolgend sollen daraus gewonnene Erkenntnisse dargestellt werden.

2. Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (vgl. Abbildung 1) liegt im Bereich der, so der Name nach Maßgabe der Gliederung Deutschlands nach naturräumlichen Haupteinheiten, „Neustrelitzer Kleinseenlandschaft“. Vor Ort wird dieser Landschaftsausschnitt „Mecklenburgische Kleinseenplatte“ genannt. Die Ämter Wesenberg und Mirow haben kürzlich beschlossen, ein gemeinsames Amt zu bilden. Dieses hat ebenfalls den Namen „Mecklenburgische Kleinseenplatte“ erhalten. Daher wird im vorliegenden Text der Name „Mecklenburgische Kleinseenplatte“ verwendet.

Diese wird von vielen Tälern durchzogen, in denen sich zahlreiche Seen wie Perlenketten aneinander reihen. Die besondere Eigenart der Landschaft wird durch den kleinräumigen Wechsel von Siedlungen, Wasser, Wald, Ackerland, Weidenutzung und Brache bestimmt (Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern 1997, II-79).

Gewässer

Im Untersuchungsgebiet liegt eine Reihe von wassersportgeeigneten Gewässern wie der Woblitzsee, der Kammerkanal, die Havel/Schwaanavel, Drewensee, Wangnitzsee, Großer Priepertsee, Ellbogensee, Großer Pälitzsee, Kleiner Pälitzsee, Canower See, Labussee, Vilzsee, Plätlinsee, Klenzsee und Gobenowsee. Die meisten Seen des Gebietes entwässern direkt über die Havel oder stehen mit dieser über die künstlich angelegte

Havelwasserstraße in Verbindung. Des Weiteren sind die Havelseen über ein zum Teil künstlich angelegtes Gewässernetz mit der Müritz verbunden und unterliegen einer künstlichen Regulation des Wasserstandes.

Schutzgebiete

Die im Anwendungsbeispiel untersuchten Wasserwandererinnen führen weitgehend durch das Landschaftsschutzgebiet „Neustrelitzer Kleinseenplatte“. Der nördliche Teil des Plätlinsees mit der Einfahrt in die Schwaanhavel ist zudem Naturschutzgebiet (NSG Plätlinsee). Rätzsee, Drosedower Bek, Gobenowsee sowie der Wangnitzsee

Die Schutzwürdigkeit des Grund- und Oberflächenwassers wird als sehr hoch eingestuft. In Teilen des Untersuchungsgebietes sind Maßnahmen zur Aufwertung von Natur und Landschaft geplant (insbesondere Bereich Alte Havel, Schwaanhavel südlich Wesenberg). Der überwiegende Teil der Landschaft im Untersuchungsgebiet wird im RROP als Vorsorgeraum Naturschutz und Landschaftspflege ausgewiesen.

Siedlungen

Im Untersuchungsgebiet liegen die Stadt Wesenberg sowie die Orte Ahrensberg, Pripert, Strasen, Canow, Wustrow und Diemitz/Fleeth.

Abbildung 1: Lage des Untersuchungsgebietes



Karte: www.nationalpark-service.de/landschaften/uebersicht-regionen.html

liegen ganz oder teilweise in FFH-Gebieten (FFH-Gebiet „Kleinseenlandschaft zwischen Mirow und Wustrow“, FFH-Gebiet „Wangnitzsee“). Bei dem Untersuchungsgebiet handelt es sich insgesamt laut Gutachterlichem Landschaftsrahmenplan (GLRP) der Region Mecklenburgische Seenplatte und des Gutachterlichen Landschaftsprogramms Mecklenburg-Vorpommern um einen Bereich mit besonderer Bedeutung für den Naturhaushalt und für den überregionalen, europäischen Biotopverbund (vgl. Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern 1997; Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern 2003). Laut GLRP wie auch laut Regionalem Raumordnungsprogramm der Region Mecklenburgische Seenplatte (RROP) weist der Raum sowohl Bereiche mit hoher bis sehr hoher Schutzwürdigkeit der Arten und Lebensräume und des Landschaftsbildes als auch Bereiche mit mittlerer bis hoher Schutzwürdigkeit auf.

Erholung, Wassersporttourismus, Besucherlenkungs-Erfordernis

Der Untersuchungsraum ist als Bereich mit herausragender Bedeutung für die landschaftsgebundene Erholung gekennzeichnet (Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern 1997, III-102) und wird als Raum mit günstigen Voraussetzungen zur Förderung natur- und landschaftsverträglicher Erholungsnutzungen eingestuft (Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern 2003). Im RROP wird der Untersuchungsraum als Tourismusschwerpunktraum ausgewiesen (Regionaler Planungsverband Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte 1998, Erläuterungskarte Nr.10).

Die Zahl der Wasserwanderer und Motorboottouristen hat sich in den vergangenen Jahren erheblich erhöht. So stiegen die Gesamtjahreszahlen der Sportboote an drei der vier Schleusen im Un-

tersuchungsgebiet wie folgt (vgl. Hermani 2002, in: Technische Universität Berlin 2003, S. 56):

- an der Schleuse Strasen von 22.858 im Jahr 1995 auf 29.335 im Jahr 2001
- an der Schleuse Canow von 15.027 im Jahre 1991 und 29.568 im Jahr 1995 auf 36.803 im Jahr 2001
- an der Schleuse Diemitz/Fleeth von 13.761 im Jahre 1991 und 29.509 im Jahr 1995 auf 39.775 im Jahr 2001.

Negative Auswirkungen auf Landschaft, Flora und Fauna durch das Ein- und Aussetzen, wildes Rasen und Zelten sowie durch das Befahren der Gewässer nehmen an einzelnen Seen sichtbar zu (siehe unten).

Es werden an der Wasserstrecke bisher nur örtlich Informationen zur touristischen Infrastruktur, zu kulturellen Anziehungspunkten oder zu Natur und Landschaft präsentiert; zum großen Teil handelt es sich mittlerweile um veraltete Informationen.

3. Befragung von Wasserwanderern

3.1 Methodik und Zielsetzung

Im Frühjahr und Sommer 2004 wurde in der Kleinseenplatte durch die Fachhochschule Neubrandenburg an sechs Tagen eine Befragung von Wasserwanderern (Kanutouristen) während ihrer Touren durchgeführt.

Ziel der Befragung war es, empirische Daten einerseits über die Struktur der Wasserwanderer² (Herkunft, Gruppengrößen, Art des Urlaubs), ihre gefahrenen bzw. geplanten Routen, die von ihnen genutzte touristische Infrastruktur (Übernachtungsorte, weitere regionale Angebote) sowie andererseits über ihren Informationsstand bzw. -bedürfnis bezüglich der von ihnen bereisten Landschaft zu erlangen. Eine explizit quantitative Untersuchung des Aufkommens der Wasserwanderer wurde nicht durchgeführt. Es wurden zur besseren Illustration der Gesamtsituation allerdings quantitative Tagesdaten über das Wasserwandereraufkommen an verschiedenen Schleusen des Wassersportreviers herangezogen. Motorboottouristen und Segler wurden nicht befragt.

Fragebogen

Der Fragebogen war bewusst relativ knapp gehalten, er enthielt offene und geschlossene Fragen sowie Platz für Angaben zum Ort, zur Uhrzeit der Befragung und Struktur der befragten Gruppe sowie Platz für abschließende Anmerkungen durch die Befragten. Die Interviewdauer betrug jeweils ca. 10 Minuten.

Befragt wurde jeweils nur eine Person stellvertretend für eine gesamte Gruppe von Wasserwanderern. Dies schränkt zwar die Validität der Ergebnisse beim Kenntnisstand über die Verhaltensregeln etwas ein, da nicht automatisch auf den

Kenntnisstand jeden einzelnen Mitglieds der Gruppe geschlossen werden kann. Allerdings ist davon auszugehen, dass das konkrete Verhalten vor Ort in der gesamten Gruppe gleich ist.

Bei der Gruppenart wurde unterschieden zwischen den Kategorien: Einzelperson, Paar (=zwei Personen, meist in einem Boot), Familie (i. d. R. mehr als zwei Personen im familiären Zusammenhang, meist zwei Boote), Gruppe (mehrere Personen i. d. R. in mehreren Booten). Gleichzeitig wurde die Anzahl der Boote der jeweiligen Gruppe aufgenommen, sodass auch Zahlen zu den Gruppengrößen erfasst werden konnten.

Befragungszeitraum

Befragt wurde an ausgewählten Tagen im Frühjahr und im Sommer 2004. Dabei wurden die erfahrungsgemäß stark frequentierten Termine zu Saisonbeginn (Anpaddeln) im Frühjahr also Himmelfahrt/Herrentag (Do., 20.05.) und Pfingsten (So., 30.05.) sowie 4 Tage im Hochsommer zur Ferienzeit³ (So., 25.07., Mo., 26.07., So., 01.08., Mo., 02.08.) ausgewählt.

Damit sollte ein möglichst breites Spektrum der verschiedenen Arten von Wasserwanderern erfasst werden. So sollten neben den Kurzurlaubern bzw. Wochenendurlaubern, die eher im Frühjahr erwartet werden können, die Urlauber, die eher im Sommer zu erwarten sind, erfasst werden. Die Befragungszeit lag i. d. R. zwischen 10 und 17 Uhr. Die Zahl der ausgefüllten Fragebögen pro Tag lag dabei zwischen 50 und 95. Insgesamt konnten 422 Interviews mit zufällig ausgewählten Personen geführt und ausgewertet werden. Mit den 422 Interviews wurden 1061 Boote erfasst.

Bei den Wasserwanderern war insgesamt eine hohe Bereitschaft vorhanden, sich an der Befragung zu beteiligen.

Befragungsorte

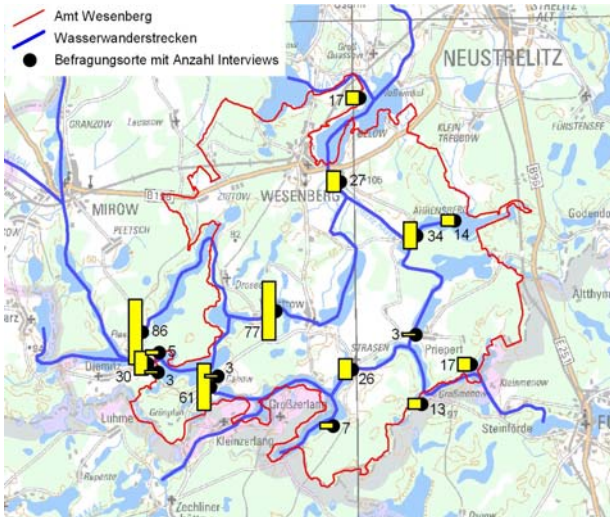
Befragt wurde an jedem der Tage parallel in drei Zweier-Teams jeweils an unterschiedlichen Orten in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte. Die Befragungen fanden an Orten mit wasserwandererspezifischer Infrastruktur wie Schleusen, Umtragestellen, Häfen, Campingplätzen, Wasserwandererastplätzen, Fischimbissen statt. Die Befragungsorte wurden teilweise im Laufe des Tages gewechselt. Wobei morgens und mittags eher Orte an der Strecke wie Schleusen oder Imbisse gewählt wurden, während am späteren Nachmittag dann an Orten, zu denen die Wasserwanderer zurückkehren wie Campingplätze oder Bootsverleiher, befragt wurde. Es wurde mit unterschiedlicher Häufigkeit an den verschiedenen Orten befragt, so dass insgesamt eine unterschiedliche Anzahl Fragebögen je Ort zusammenkam. Die Orte mit den häufigsten Fragebögen sind Fleether Mühle (86) und Wustrow (77) sowie die Schleuse Canow (61).

3.2 Ergebnisse der Befragung

In der Auswertung werden neben den Gesamtergebnissen die Ergebnisse differenziert nach den verlängerten Frühjahrswochenenden und den Sommertagen dargestellt.

Wasserwandereraufkommen

Abbildung 2: Anzahl der Interviews je Befragungsort



Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt M-V

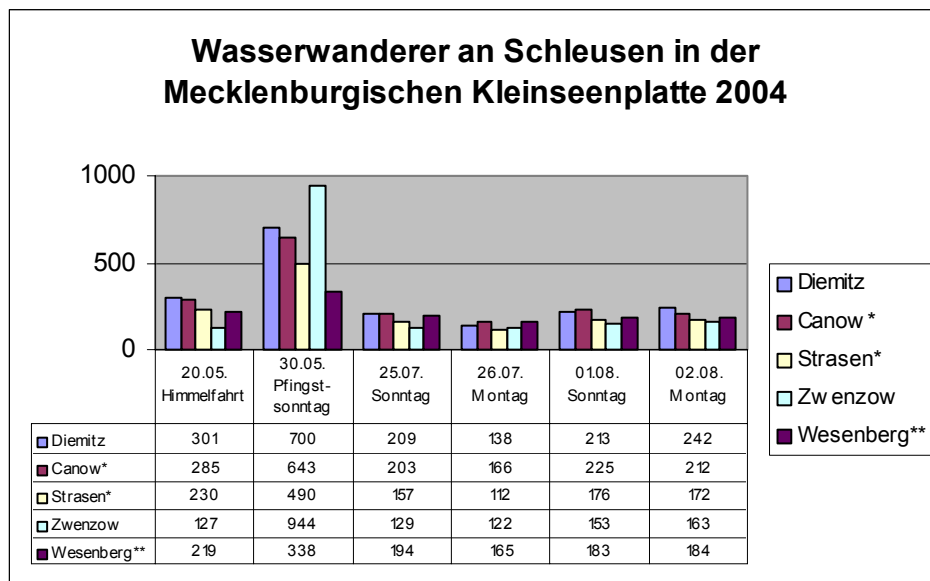
Erwartungsgemäß waren am Pfingstsonntag auf den Gewässern der gesamten Mecklenburgischen Kleinseenplatte, bedingt durch das verlängerte Wochenende und gutes Wetter mit über 25°C, sehr viele Wasserwanderer unterwegs. An diesem Tag konnten deutlich die meisten Interviews geführt werden, was direkt mit dem hohen Wasserwandereraufkommen zu tun hat. Das Pfingstwochenende war sicherlich das Wochenende mit der höchsten Anzahl an Wasserwanderern im gesamten Jahr 2004. Zahlen von verschiedenen Schleusen in der Region belegen dies (siehe Grafik).

So wurden am Pfingstsonntag in Diemitz fast zweieinhalbmal mehr Wasserwanderer gezählt als an Himmelfahrt, in Zwenzow (Eingang zur Wasserwanderstrecke „Obere Havel“ durch den Müritznationalpark) war es sogar die siebenfache Menge. Gegenüber den Sommerbefragungstagen wurden in Diemitz an Pfingsten die dreifache Zahl, in Zwenzow sogar die sechs- bis siebenfache Zahl gezählt. Ähnliche Verhältnisse können auch für frühere Jahre festgestellt werden (vgl. TU Berlin 2004).

An Himmelfahrt/Herrentag blieb die Zahl der Wasserwanderer gegenüber Pfingsten zurück, dies ist voraussichtlich dem seinerzeitigen schlechteren Wetter geschuldet. Zu den Wasserwandererzahlen müssen noch die Zahl der Motorboote hinzugezählt werden, was zu sehr vollen Wasserstraßen führt. Konflikte sind hier vorprogrammiert, was auch zahlreiche Anmerkungen der Paddler hinsichtlich Motorbooten bestätigen. Häufige Aussagen im Rahmen der Befragung waren „zu viel Motorboote“, „Motorboote sollen mehr Rücksicht nehmen“ oder die Forderung nach motorbootfreien Gebieten.

Die Analyse der Schleusendaten zeigt, dass Herrentag und Pfingsten „Paddlertage“ sind. Denn im Gegensatz zu den Paddelbooten sind die Motorboote an diesen Tagen an den Schleusen nicht häufiger vertreten als im Sommer.

Die Zahlen der an den Intervieworten Wustrow und Fleether Mühle erfassten Boote zeigen (bei eingeschränkter Validität der Höhe der Zahlen wegen eingeschränktem Tageszeitraum der Befragung) die gleiche Tendenz wie an den Schleusen: eine Spitze an Pfingsten, hohe Zahlen an Himmelfahrt sowie im Sommer am Wochenende weitgehend gleiches Niveau.

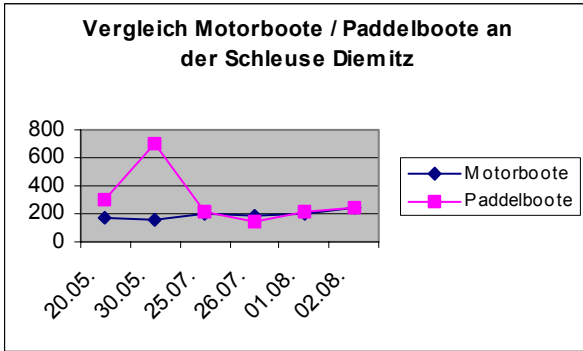


* in Canow und Strasen werden Wasserwanderer (Muskelbetriebene Boote) nicht extra erfasst, es wurden daher Schätzungen auf Grundlage des Verhältnisses Gesamtzahl Boote / Muskelbetriebene Boote an der Schleuse Diemitz vorgenommen

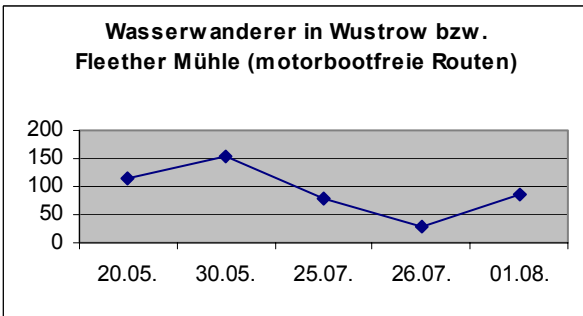
** in Wesenberg Zahlen ohne Bootsschleppe

Quellen: Wasser- und Schifffahrtsamt Eberswalde, Außenstelle Canow; STAUN Neubrandenburg

Herkunft der Wasserwanderer?



Quelle: Wasser- und Schiffsamt Eberswalde, Außenstelle Canow



Quelle: Eigene Berechnungen

Betrachtet man die Anzahl der Gruppen, dann kommen die meisten Wasserwandergruppen aus Berlin (18,2%) und Sachsen (12,8%), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (10,4%), Mecklenburg-Vorpommern (9,7%) und Niedersachsen (8,5%) sowie Brandenburg (8,3%), Thüringen (7,6%) und Hamburg (5,7%).

Betrachtet man hingegen die Anzahl der Boote und damit mittelbar die Zahl der Wasserwanderer dann liegen die Sachsen (15,7%) knapp vor den Berlinern (15,4%), die weiteren Plätze wie oben. Erstere kommen also in deutlich größeren Gruppen (durchschnittliche Gruppengröße Sachsen 2,77 Boote, Berlin 1,94).

Schaut man sich die Frühjahrswochenenden und den Sommer getrennt an, ergibt sich ein differen-

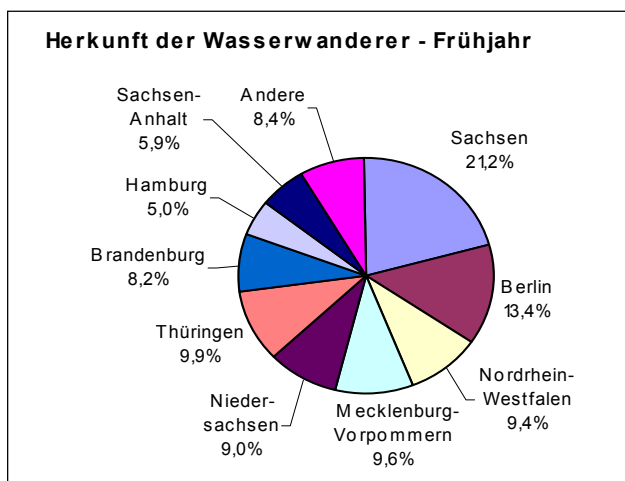
zierteres Bild. An Himmelfahrt und Pfingsten stellen die Sachsen über ein Fünftel der Boote (21,2%), die Berliner folgen mit 13,4%, auf dem dritten Platz folgen die Thüringer mit 9,9%. Letztere kommen offensichtlich stärker im Frühjahr in die Region, da sie im Sommer nur an siebter Stelle liegen. Weiterhin nennenswert vertreten sind die Mecklenburger und Vorpommern (9,6%), die Nordrhein-Westfalen mit 9,7%, die Brandenburger (8,2%) und die Niedersachsen (9,0%).

Im Sommer liegen demgegenüber die Berliner mit 17,3% vor den Sachsen mit 10,2% und den Nordrhein-Westfalen mit 10%. Der Anteil der Mecklenburger und Vorpommern bleibt mit 9,5% in Frühjahr und Sommer gleich, sie liegen damit jeweils an vierter Stelle. Auch der Anteil der Niedersachsen mit jeweils 9% bleibt konstant, ähnlich die Brandenburger (8,2 bzw. 7,2%) und die Hamburger (5 bzw. 6,1%). An den Frühjahrswochenenden ist also insbesondere der Anteil der Sachsen und Thüringer überdurchschnittlich hoch.

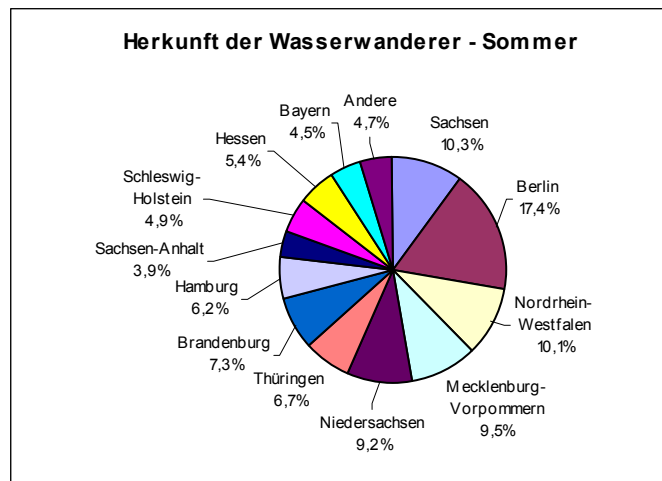
Insgesamt zeigt sich, dass die weiter entfernten Bundesländer wie Hessen, Bayern und Baden-Württemberg insbesondere im Frühjahr relativ schwach vertreten sind. Dies hängt sicherlich vor allem mit der Entfernung zusammen. Für den Sommer ist zu beachten, dass in Bayern und Baden-Württemberg zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Schulferien waren, ihr Anteil muss daher über den gesamten Sommer gesehen sicherlich höher angesetzt werden. Der Anteil der Wasserwanderer aus dem Ausland war verschwindend gering. Diese kamen aus den Niederlanden und aus Österreich. Die geringe Zahl verwundert nicht angesichts der für Mecklenburg-Vorpommern allgemein geltenden Tatsache, dass wenig ausländische Gäste ins Land kommen.

Anreisewege der Paddler

Die Herkunft der Paddler konnte aufgrund der Befragung noch differenzierter analysiert werden. Es wurden die Postleitzäume (erste beiden Ziffern der Postleitzahl) der Wohnorte der Paddler erfragt. Mit einer GIS-gestützten Methode wurde dann die

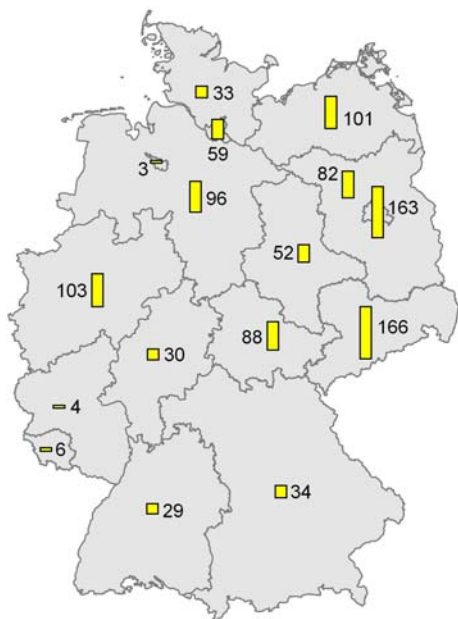


In der Grafik wurden Werte unter 3% zu „Andere“ zusammengefasst. n= 523



In der Grafik wurden Werte unter 3% zu „Andere“ zusammengefasst. n= 538

Abbildung 3: Anzahl Boote je Bundesland



Eigene Darstellung

jeweilige durchschnittliche Entfernung ermittelt. Hier konnte aus methodischen Gründen nur die Luftlinienentfernung verwendet werden. Der tatsächliche Anreiseweg ist demzufolge noch länger. Insgesamt betrug die durchschnittliche Entfernung der Herkunftsorte der Paddler als Luftlinie 215 km von Wesenberg. Mit 7,2% ist der Anteil der lokalen und regionalen Paddler (bis 45 km) vergleichsweise gering.

36% der Wasserwanderer kommen dabei aus einer Entfernung zwischen 46 bis 200 km, hierunter fallen bspw. Berliner und Hamburger. Für 43,1% beträgt die Luftlinienentfernung vom Wohnort zum Paddelrevier sogar zwischen 200 und 400 km. Immerhin noch 6% nehmen bei über 500km Luftlinienentfernung einen enorm langen Anreiseweg in Kauf. Die Herkunftsräume mit den höchsten Anteilen sind die Postleiträume 10 (Berlin), 04 (Leipzig), 14 (Berlin / Potsdam), 07 (Gera), 01 (Dresden) und 17 (Neubrandenburg). Den weitesten Anreiseweg hatten, neben den ausländischen Gästen, Paddler aus dem Postleitraum 88 (Friedrichshafen).

Der hohe Anteil von über 90% der überregionalen Paddler spricht für die große überregionale Beliebtheit und Bedeutung des Wassersportreviers Mecklenburgische Kleinseenplatte für den Wassertourismus. Auch aus regionalökonomischer Sicht ist der hohe Anteil von Paddler mit überregionaler Herkunft bedeutsam, da diese Geld von außerhalb in die Region bringen und damit positive lokale und regionale Einkommenswirkungen erzielt werden.

Zwischen Frühjahr und Sommer können entsprechend der Herkunft nach Bundesländern auch bei der Länge der Anreisewege Unterschiede ausgemacht werden. Sind die Anteile der Paddler mit Heimatorten aus bis zu 200 km Entfernung weitgehend gleich, zeigen sich deutliche Unterschiede

zwischen den Entfernungen 200 bis 400 km und über 400 km. Ersteres liegt an den überproportionalen Anteilen an Sachsen und Thüringern an den Frühjahrswochenenden, letzteres an dem größeren Anteil an Urlaubern im Sommer.

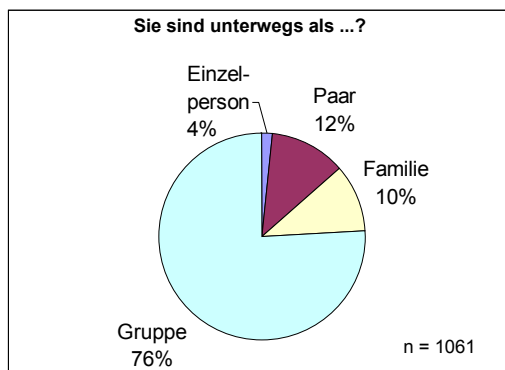
Entfernung der Herkunftsorte der Paddler

Entfernung	Gesamt	Frühjahr	Sommer
bis 45 km	7,2%	7,0%	7,2%
>45 bis 100km	19,6%	18,9%	20,2%
>100 bis 200km	16,4%	17,8%	15,3%
>200 bis 400km	43,1%	48,0%	38,7%
>400 bis 500km	7,4%	4,9%	10,0%
>500km	6%	3,4%	8,6%
	n= 982	n= 471	n= 511

Wie sind die Paddler unterwegs?

Die überwiegende Zahl der Wasserwanderer ist in Gruppen unterwegs (76%), der Rest reist als Paar (12%) oder Familie (10,4%), die Zahl der Einzelpersonen ist demgegenüber mit 1,7% sehr gering.

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Wasserwanderer, die in Gruppen unterwegs sind, an Himmelfahrt und Pfingsten mit 86,4% deutlich höher als im Sommer mit 66%. Im Sommer sind die Wasserwanderer, die als Paare (17%) und Familien (15%) fahren, stärker vertreten. Betrachtet man nur die Verteilung der verschiedenen Gruppenarten (unabhängig von der Zahl der damit verbundenen Boote), dann überwiegen Paare (33,2%) und Familien (20,1%) im Sommer zusammen sogar die größeren Gruppen.



Gruppengrößen

Die Gruppengröße bezieht sich auf die Anzahl der Boote pro Gruppe. Dabei haben sich teilweise schon zwei Boote als eine Gruppe bezeichnet, insofern ist der Anteil der Zwei-Boot-Gruppen höher als der Anteil der Paare und Familien. Einzelne Boote (41%) und Zwei-Boot-Gruppen (27%) machen mit insgesamt 68% den Großteil der Gruppen aus. Der Anteil der Drei-Boot-Gruppen liegt bei 11,4% und der der Vier-Boot-Gruppen bei 9,2%. Der Anteil der anderen Gruppengrößen liegt je-

weils unter 3%, der Anteil der Gruppen mit fünf Booten und mehr liegt zusammen bei 11,5%.

Es lassen sich wiederum Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer erkennen. Im Sommer stellen Ein-Boot- (48,3%) und Zwei-Boot- (29%) Gruppen mit zusammen 77,2% die überwiegende Mehrheit. Der Anteil der Gruppen mit mehr als fünf Booten liegt lediglich bei 6,2%. Demgegenüber wird deutlich, dass an Himmelfahrt und Pfingsten vergleichsweise mehr größere Gruppen unterwegs sind. Der Anteil der Drei-Boot-Gruppen liegt im Frühjahr bei 12,9% und der der Vier-Boot-Gruppen sogar bei 14,1%. 19,6% der Gruppen sind Gruppen mit fünf oder mehr Booten.

Verteilung der Gruppengrößen nach Anzahl der Wasserwandergruppen

Gruppengrößen	Gesamt	Frühjahr	Sommer
1 Boot	41%	29,4%	48,3%
2 Boote	27%	23,9%	29,0%
3 Boote	11,4%	12,9%	10,4%
4 Boote	9,2%	14,1%	6,2%
≥ 5 Boote	11,4%	19,6%	6,2%

Betrachtet man wiederum die Zahl der Boote und damit mittelbar die Anzahl der Wasserwanderer, ergibt sich ein deutlich anderes Bild. 16,3% der Wasserwanderer sind in einem einzelnen Boot, 21,5% sind als Zwei-Boot-Gruppe unterwegs. Der Anteil der Wasserwanderer in Drei-Boot-Gruppen liegt bei 13,6% und der in Vier-Boot-Gruppen bei 14,7%. Die Zahl der Wasserwanderer, die in Gruppen mit fünf Booten und mehr unterwegs ist, liegt bei knapp 34%.

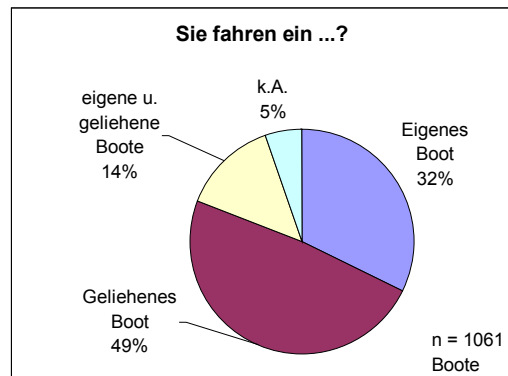
Noch deutlicher werden die Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer. Im Frühjahr ist der überwiegende Teil der Wasserwanderer in Gruppen mit mehr als vier Booten unterwegs (63,9%). Mit 17,6% stellen diejenigen, die in Vier-Boot-Gruppen unterwegs sind, sogar die größte Gruppe dar. 46,3% der Wasserwanderer sind in Gruppen mit mehr als fünf Booten unterwegs, demgegenüber ist deren Anteil im Sommer mit 21,9% nicht mal mehr halb so groß. Knapp 23% der Wasserwanderer sind im Frühjahr sogar in Gruppen mit neun oder mehr Booten unterwegs!

Verteilung der Gruppengrößen nach Anzahl der Wasserwanderer

Gruppengrößen	Gesamt	Frühjahr	Sommer
1 Boot	16,3%	9,2%	23,2%
2 Boote	21,5%	14,9%	27,9%
3 Boote	13,6%	12,0%	15,1%
4 Boote	14,7%	17,6%	11,9%
≥ 5 Boote (darunter ≥ 9 Boote)	33,9% (14,3%)	46,3% (22,9%)	21,9% (5,9%)

Eigenes oder geliehenes Boot?

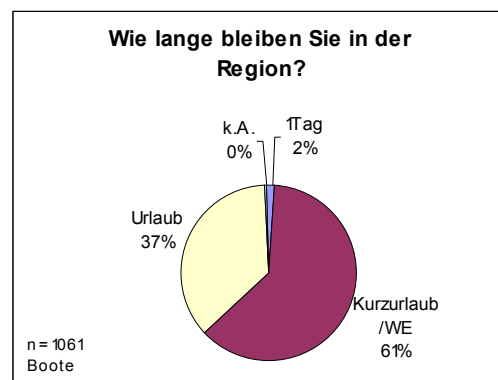
Insgesamt ist die Mehrzahl der Wasserwanderer in geliehenen Booten unterwegs (ca. 56%), während knapp 40% in eigenen Booten unterwegs sind.⁴ Dabei liegt im Sommer der Anteil der geliehenen Boote mit gut 60% zehn Prozent höher als im Frühjahr. Das liegt wahrscheinlich daran, dass für die Urlauber im Sommer neben dem Wasserwandern noch andere Aktivitäten wie Radfahren (13%) und Wandern (5,4%) eine Rolle spielen, während die Touristen an den Frühjahrswochenenden fast ausschließlich zum Wasserwandern in die Region kommen (96%).



Dauer Aufenthalt

Die Wasserwanderer bleiben zum überwiegenden Teil (60,2%) für ein Wochenende bzw. einen Kurzurlaub von bis zu vier Tagen in der Region. 37,2% machen hier länger als vier Tage Urlaub. Die Zahl der Tagestouristen ist mit 2% verschwindend gering.

Erwartungsgemäß gibt es deutliche Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer. An Himmelfahrt und Pfingsten bleiben über 90% der Wasserwanderer für das Wochenende bzw. einen Kurzurlaub, Urlaub machen lediglich 8,4%. Im Sommer überwiegt mit 65,2% die Zahl der Urlauber, während ein knappes Drittel (32,3) als Kurzurlauber in der Region unterwegs ist.



Die Zahl der Tagestouristen bleibt im Frühjahr wie im Sommer sehr gering. Wasserwandern ist zumindest in der Mecklenburgischen Seenplatte keine Sache für Tagesausflügler. Die Tatsache, dass die Paddler immer mindestens ein Wochenende in der Region unterwegs sind, also mindestens ein-

mal übernachten, ist auch hinsichtlich der regionalökonomischen Wirkungen des Wassersporttourismus bedeutsam, da dadurch vermehrt Ausgaben von Urlaubern in der Region realisiert werden.

Wie lange und welche Routen fahren die Wasserwanderer?

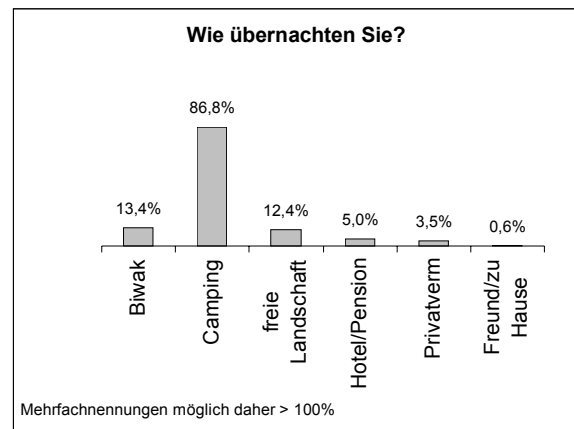
Die durchschnittliche Tagesstrecke der Wasserwanderer in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte betrug 13,6 Kilometer.⁵ Die durchschnittlich zurückgelegte bzw. geplante Gesamtstrecke während des Aufenthalts lag bei 33,5 Kilometern. Zwischen Frühjahr und Sommer gibt es keine signifikanten Unterschiede.

Im Rahmen der Befragung wurde auch versucht, zu erfassen, welche Routen die Wasserwanderer hauptsächlich befahren. Hier lohnt sich ein nach Frühjahr und Sommer differenzierter Blick auf die Gesamtstrecken, die während der (mehrtägigen) Wasserwandertour gefahren wurden bzw. geplant waren. Als Schwerpunkt im Frühjahr lässt sich die über die Dollbeck abgekürzte sog. 10-Seen-Tour ausmachen. Abbildung 4 zeigt, dass die Strecke Gobenowsee – Wustrow-Schwaanahavel im Frühjahr und auch im Sommer die vergleichsweise beliebteste Route bei den Wasserwanderern war. Neben ihrer landschaftlichen Schönheit ist vor allem die Motorbootfreiheit ein entscheidender Grund für deren Attraktivität. Für den Sommer fällt demgegenüber der vergleichsweise größere Anteil auf dem Rätzsee sowie Richtung Mirow und Fürstenberg auf. Neben den an diesen Tagen gewählten Befragungsorten kann dies auch damit zusammenhängen, dass vermehrt Wasserwanderer aus diesen Ferienorten in die Region führen.

Einschränkend ist zu bemerken, dass aufgrund der Verteilung der Befragungsorte „Ausdünnungseffekte“ in den Randbereichen des Untersuchungsraums auftreten. Die Abbildungen können damit nur eingeschränkt zur Einschätzung der tatsächlichen Frequentierung einzelner Streckenabschnitte herangezogen werden.

Art der Übernachtung

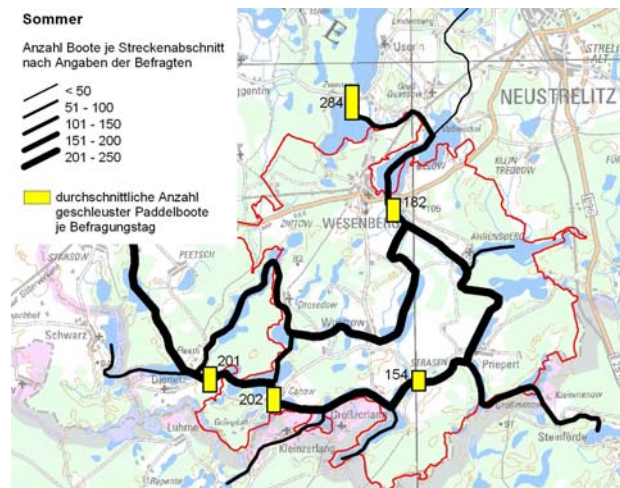
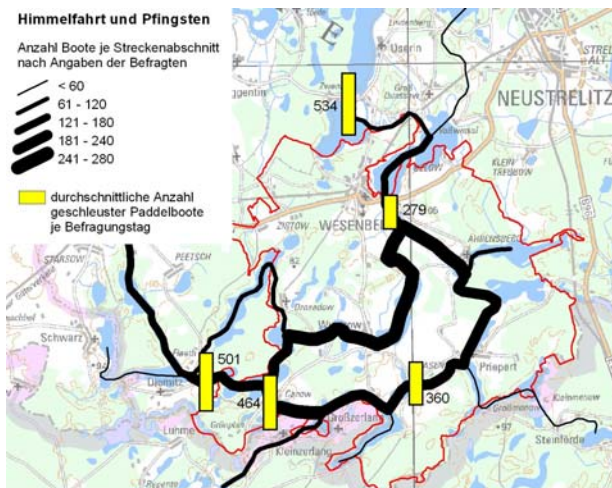
Der Hauptübernachtungsort der Wasserwanderer ist der Campingplatz. Knapp 87% übernachten mindestens einmal während ihrer Touren dort. Auf Wasserwanderrast- und Biwakplätzen übernachten 13,4%. Übernachtungen in Hotels oder bei Privatvermietern spielen mit 5% bzw. 3,5% insgesamt nur eine untergeordnete Rolle. 12,4% der Wasserwanderer geben an, auch in der freien Landschaft zu übernachten. Unterschiede zwischen Frühjahr und Sommer gibt es weniger bei den Übernachtungen auf Campingplätzen als bei den anderen Übernachtungsarten. So liegt der Anteil der Wasserwanderer, die an den Frühjahrswo-



chenenden auf Wasserwanderrast- und Biwakplätzen übernachten bei 18,1%. Auch der Anteil derjenigen, die in der freien Landschaft übernachten liegt mit 14,7% über dem Gesamtdurchschnitt. Hier besteht offensichtlich ein stärkeres Bedürfnis nach „naturnäheren“ Übernachtungsarten.

Im Sommer steigt der Anteil der Hotel- oder Pensionsgäste im Vergleich zum Frühjahr deutlich an (von 1,7 auf 8,2%). Dies ist plausibel, da im Sommer ja auch der Anteil der Urlauber höher ist. Demgegenüber sinkt vor allem der Anteil derjenigen, die auf Wasserwanderrast- oder Biwakplätzen übernachten.

Abbildung 4: Anzahl Boote je Streckenabschnitt nach Angaben der Befragten im Frühjahr und im Sommer



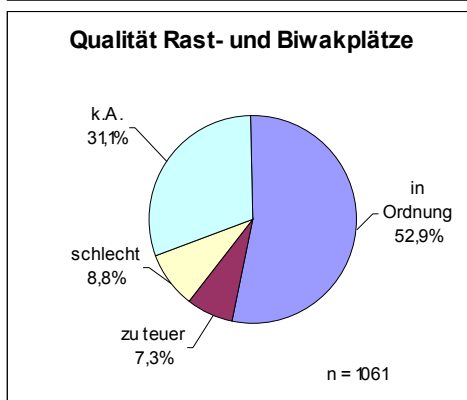
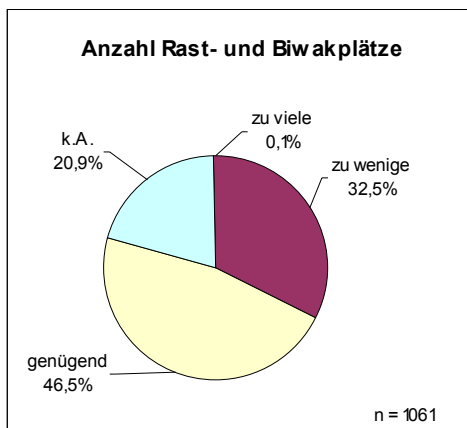
Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt M-V

Anzahl und Qualität der Rast- und Biwakplätze

Knapp die Hälfte der Befragten (46,5%) hält die Anzahl der ausgewiesenen („offiziellen“) Wasserwanderrast- und Biwakplätze an den Wasserwanderrouten der Kleinseenplatte für ausreichend. Ein knappes Drittel (32,5%) gab an, dass es zu wenige gäbe. Ein Fünftel machte hierzu keine Angaben. Diese Zahlen decken sich weitgehend mit denen einer Befragung im Müritz-Nationalpark 2003 (TU Berlin Projekt „Paddeln im Park“).

Im Frühjahr war die Zahl derjenigen, die die Zahl ausreichend und die sie zu gering erachten, leicht höher als im Sommer. Im Sommer machte demgegenüber ein höherer Anteil (26%) keine Angaben, gegebenenfalls weil sie diese Angebote nicht nutzen.

Die Mehrzahl der Wasserwanderer beurteilt die Qualität der Rast- und Biwakplätze positiv (53,6%). Knapp 9% schätzt die Qualität als schlecht ein, 6,5% als zu teuer, fast ein Drittel machte hierzu keine Angaben. Im Sommer wurde die Qualität dabei deutlich schlechter bewertet als im Frühjahr. Als Gründe für die schlechte Beurteilung wurden v.a. die ungenügenden sanitären Einrichtungen (hauptsächlich Toiletten) und die Müllproblematik („zu wenig Mülleimer“ bzw. „zu viel Müll“) genannt.



Insgesamt scheint hinsichtlich der Verbesserung der Qualität der Rast- und Biwakplätze ein Handlungsbedarf, insbesondere bezogen auf die Sauberkeit der Plätze zu bestehen. Hinsichtlich der Anzahl der Rast- und Biwakplätze scheinen – auch angesichts der Untersuchungen zu den wilden

Rastplätzen (siehe unten) – räumlich differenzierte Ergänzungen notwendig zu sein.

Beurteilung Informationen

Bei der Beurteilung der land- und wasserseitigen Informationen entlang der Wasserwanderrouten gab insgesamt knapp die Hälfte der Wasserwanderer an, dass ihnen Informationen fehlen. Hierbei war das Informationsbedürfnis bei den Kanuten im Sommer mit 53% höher als bei den Wasserwanderern an den Frühjahrswochenenden, von denen knapp 45% angaben, dass ihnen Informationen fehlen.

Beurteilung der land- und wasserseitigen Informationen

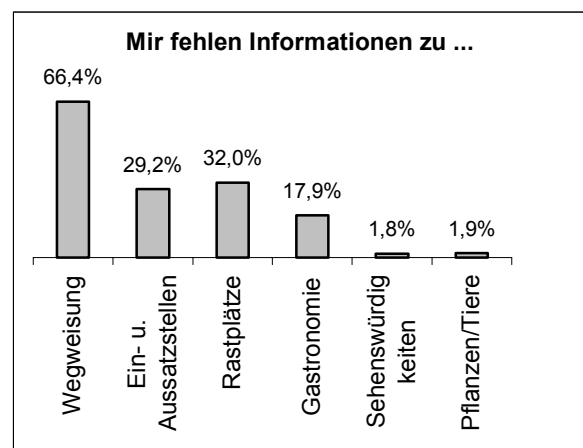
Beurteilung Informationen	Anteil
Mir fehlen Informationen	49,6 %
Ausreichend informiert	46,3 %
Keine Angaben	4,1 %

n = 1061

Insgesamt vermissen 66% der nicht ausreichend Informierten Informationen zur Wegweisung auf den Wasserwanderrouten, wobei ihr Anteil im Frühjahr deutlich höher als im Sommer lag. Im Frühjahr sind offensichtlich vermehrt Informationen über die Wegweisung auf den Wasserwanderrouten nötig.

Informationen zu Ein- und Aussatzstellen und zu Wasserwanderrastplätzen werden von je ungefähr einem Drittel vermisst. Zur Gastronomie vermissen gut 18% Informationen. Demgegenüber spielen fehlende Informationen zu nicht direkt mit der Aktivität Wasserwandern in Verbindung stehenden Sachverhalten wie Sehenswürdigkeiten oder Pflanzen und Tieren so gut wie keine Rolle.

Ein beträchtlicher Teil derjenigen, die sich nicht ausreichend informiert fühlten, gab allerdings an, dass sie die Situation mit Wasserwanderkarte in Ordnung finden. Hierbei war der Anteil im Frühjahr höher als im Sommer.



Nutzung von regionalen Angeboten

Mit der Frage nach den genutzten regionalen Angeboten wurde darauf abgezielt, erste Hinweise darauf zu bekommen, inwieweit durch die Wasserwanderer neben den Übernachtungskosten noch in anderen Bereichen Geld in der Region verbleibt, d. h. welche Bereiche potenziell von den Ausgaben der Wasserwanderer profitieren.⁶ Allerdings wurde keine regionalökonomische Untersuchung oder eine detaillierte Untersuchung des Ausgabeverhalten durchgeführt, dies war aus Kapazitätsgründen nicht möglich.

Insgesamt gaben lediglich 17% der Wasserwanderer an, keine regionalen Angebote zu nutzen. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen Himmelfahrt/Pfingsten und Sommer. Während im Sommer lediglich 9% der Befragten angab, keine Angebote in der Region zu nutzen, waren es im Frühjahr ein Viertel der Wasserwanderer. Insgesamt wurden, bei möglichen Mehrfachnennungen von je zwei Dritteln, Restaurant und Imbisse, Kioske sowie Lebensmittelläden als regionale Angebote genutzt. Sehenswürdigkeiten spielten mit 26% eine geringere Rolle. Die Unterschiede zwischen Sommer und Frühjahr liegen in der Zahl der Nutzung von regionalen Angeboten. Diese ist im Sommer mit durchschnittlich 2,44 Angeboten höher und war breiter verteilt als im Frühjahr mit 2,0 Nennungen. Die Unterschiede werden, so ist zu vermuten, mit der höheren durchschnittlichen Aufenthaltssdauer im Sommer zusammenhängen. Je länger man in der Region ist, desto mehr Angebote kann man auch nutzen. Einzelreisende und Gruppen liegen dabei über dem Durchschnitt der Angebotsnutzung, während die Familien leicht darunter liegen und die Paare durchschnittlich die wenigsten regionalen Angebote nutzen.

Nutzung von regionalen Angeboten

Angebot	Nennungen durch Befragte
Restaurant/Imbiss	64,4 %
Kiosk	66,5 %
Lebensmittelläden	63,5 %
Sehenswürdigkeiten	26,4%

n= 856 (=Zahl der Angebotsnutzer), Mehrfachnennungen möglich

Verhaltensregeln

Für einen nachhaltigen Wassersporttourismus, der die Umwelt nicht schädigt, ist neben der vorhandenen Infrastruktur vor allem das Verhalten der Touristen auf und am Wasser entscheidend. Es wurde daher die Frage gestellt, inwieweit die Interviewten Kenntnis über übliche Verhaltensregeln für Wasserwanderer haben. Dabei wurden bei der Befragung keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, sondern erfasst, was spontan darauf geantwortet wurde und auf dem Fragebogen kategorisiert. Diese Kategorisierung orientierte sich an Verhaltensregeln wie sie beispielsweise auf Infor-

mationsträgern im Naturpark Feldberger Seenlandschaft aufgeführt sind.

Häufigkeit der Nennungen von Wasserwanderregeln

Verhaltensregel	Nennungen durch Befragte
Müll	63,2 %
Schilfgürtel	46,3 %
Verkehrsregeln/Vorfahrt	40,6 %
Ufer schonen	31,5 %
Wildcampen	26,4 %
Lärm	19,1 %
Feuer	12,2 %
Andere	32 %

n= 956, Mehrfachnennungen möglich

Insgesamt lag der Anteil derjenigen, denen überhaupt keine Verhaltensregeln bekannt waren, bei 10 %. Im Sommer ist deren Anteil geringfügig höher als im Frühjahr.

Insgesamt steht bei denjenigen, die angaben Verhaltensregeln zu kennen, die Müllproblematik (Müll vermeiden bzw. ordnungsgemäß entsorgen) an erster Stelle. Über 60% der Wasserwanderer geben dies als bekannte Verhaltensregel an. Die Problematik Schilf-/Röhrichtgürtel (nicht befahren, Abstand halten) ist insgesamt 46% bekannt, „Ufer schonen“ nennen über 30% als bekannte Regel. Die Regel „Wildcamping untersagt“ ist gut 26% bekannt. „Lärm vermeiden“ nennen gut 19% als bekannt. Regeln bezogen auf das Feuermachen („Feuer nur an ausgewiesenen Plätzen“) kennen gut 12% der Wasserwanderer. Durchschnittlich wurden knapp 2,7 Verhaltensregeln genannt. Dabei ist insgesamt der Kenntnisstand über die üblichen Regeln im Frühjahr geringer als im Sommer. Die Wasserwanderer im Sommer nennen durchschnittlich mehr Regeln als diejenigen im Frühjahr. Andererseits wurden im Frühjahr häufiger andere Aussagen, die nicht in die Kategorisierung der üblichen Wasserwanderregeln passen oder allgemeinerer Natur waren, genannt. Hierunter sind häufig Aussagen, die die „allgemeine Rücksichtnahme“ und „Natur“ bzw. „Naturschutzgesetz“ oder „Tiere beachten“ betreffen. Der allgemeine Kenntnisstand bezogen auf das Feld Wasserwandern und Naturschutz/Umwelt kann also als höher angesehen werden, als es die Kenntnis der „üblichen“ Regeln vermuten lässt.

Insgesamt ist aber bezogen auf den Kenntnisstand über Verhaltensregeln für Wasserwanderer bei den Paddlern in der Mecklenburgischen Kleen-Seenplatte sicherlich noch Nachholbedarf. Hier wäre es besonders interessant zu erfahren, ob das neu installierte Informations- und Leitsystem positive Wirkungen zeigt, da auf den Tafeln über die „üblichen“ Wasserwanderregeln informiert wird.

Bei der Frage, wie sie von den Verhaltensregeln erfahren haben, geben – bei Mehrfachnennung – gut 24% an, ihre Kenntnisse aus den Wasserwanderkarten zu haben. Weitere 23% haben von den Bootsverleihern über die Verhaltensregeln erfahren, nur gut 6% haben ihre Kenntnis aus Büchern. Ein großer Teil gibt Erfahrung (15%) oder Allgemeinbildung (12%) als Quelle an. Weitere genannte Informationsquellen waren das Internet oder der Verweis auf den eigenen Bootsführerschein. Bei einer erneuten Befragung sollte ermittelt werden, welche Rolle das dann installierte Informations- und Leitsystem als Informationsquelle spielt.

3.3. Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung

Das Wassersportrevier Mecklenburgische Seenplatte hat eine große überregionale Beliebtheit und Bedeutung. Dafür spricht der hohe Anteil von über 90% der Wasserwanderer, die aus einer Entfernung von mehr als 45 Kilometern Luftlinie anreisen. Die meisten Wasserwanderer kommen aus Berlin und Sachsen. Während an Himmelfahrt und Pfingsten die Sachsen den größten Anteil einnehmen, sind es im Sommer die Berliner.

Insgesamt kommt die überwiegende Zahl der Wasserwanderer als Gruppe in die Region, wobei deren Anteil im Frühjahr gegenüber Paaren, Familien und Einzelreisenden noch deutlicher ist. Fast die Hälfte der Wasserwanderer sind dabei in Gruppen von fünf und mehr Booten unterwegs, über ein Fünftel sogar in Gruppen mit über acht Booten. Im Sommer dominieren hingegen Einzelboote oder Gruppen aus zwei Booten.

Die knappe Mehrzahl der Wasserwanderer ist in geliehenen Booten unterwegs und bewältigt im Durchschnitt eine Tagesstrecke von 13,6 und eine Gesamtstrecke von 33,5 Kilometern. Im Frühjahr bleiben sie zum allergrößten Teil für ein Wochenende bzw. einen Kurzurlaub von bis zu vier Tagen, während im Sommer die Zahl der Urlauber überwiegt.

Der Hauptübernachtungsort der Wasserwanderer ist der Campingplatz, über 80% übernachten mindestens einmal während ihrer Touren dort. Dabei werden von je zwei Dritteln regionale Angebote wie Restaurant/Imbiss, Kiosk und Lebensmittelläden in Anspruch genommen.

Die Wasserwanderinfrastruktur wird insgesamt positiv beurteilt. Ein Handlungsbedarf scheint hinsichtlich der Sauberkeit der Rast- und Biwakplätze und deren räumlich differenzierter Ergänzung sowie hinsichtlich der Verbesserung der wasserwandererspezifischen Informationen zu bestehen.

Bei den Befragten besteht ein gewisser Kenntnisstand über Verhaltensregeln für Wasserwanderer, der jedoch, insbesondere angesichts der hochwertigen Natur und Landschaft, als verbesserungswürdig eingeschätzt werden kann. Auf den Zusammenhang von Wasserwandern und Natur- und

Landschaftsschutz soll im Folgenden näher eingegangen werden.

4. Wasserwandern und Natur- und Landschaftsschutz

Negative Auswirkungen auf Landschaft, Flora und Fauna durch das Ein- und Aussetzen, wildes Rasten und Zelten sowie durch das Befahren der Gewässer nehmen an einzelnen Seen der Kleinseenplatte sichtbar zu. Zu solchen negativen Auswirkungen gehören Beschädigungen des Uferbewuchses, Trampelpfade zu Uferbereichen und entlang der Ufer, Boden- und Gewässerverschmutzung durch Zurücklassen von Müll, Störungen der Tierwelt durch Lärm, mechanische Beschädigungen flutender Wasserpflanzen oder Beschädigungen der Schilfgürtel an wilden Rast- und Zeltplätzen.

Die Situation in der Kleinseenplatte soll bezüglich eines möglichen Konfliktes zwischen Wasserwandern und Naturschutz analysiert werden. Hierzu wurde einerseits eine Kartierung von „wildem“ Rastplätzen im Sinne einer Störstellenkartierung durchgeführt sowie eine tiefere Analyse der Befragungsdaten vorgenommen.

Störstellenkartierung

Im Rahmen einer Projektarbeit von Studierenden des Studienganges Landschaftsarchitektur und Umweltplanung an der Fachhochschule Neubrandenburg wurde im Sommer 2003 eine Untersuchung der Ufer der Seen entlang der Wasserwandererrouten durchgeführt (FH Neubrandenburg 2003). Einzelne Seen wurden im Sommer 2004 durch studentische Hilfskräfte nachkartiert. Untersucht wurden Plätlinsee, Klenzsee, Drewensee, Gobenowsee, Canower See, Kleiner und Großer Pälitzsee, Wangnitzsee, Schwarzer See, Ellbogensee, Kleiner und Großer Priepertsee, Großer Peetschsee, Vilzsee, Drewensee und Rätzsee sowie Schwaanahavel und Dollbeck. Dabei wurden wasserseitig sog. „wilde“ Rastplätze angefahren, in Augenschein genommen und bewertet. Diese wilden Rastplätze wurden nach Lage, Größe und Nutzungsart (Baden, Rasten, Zelten, Feuerstelle) aufgenommen. Die Schädigungen an der Ufer- bzw. Platzvegetation wurden hinsichtlich der Ursachen und Intensität bewertet. Bei den Ursachen wurde unterschieden zwischen Tritt, Boote, Müll, Zelten, Feuer oder mutwilliger Zerstörung. Die Intensität der Schädigungen wurde nach einer dreistufigen Skala (wenig, mittel, stark) eingeschätzt.

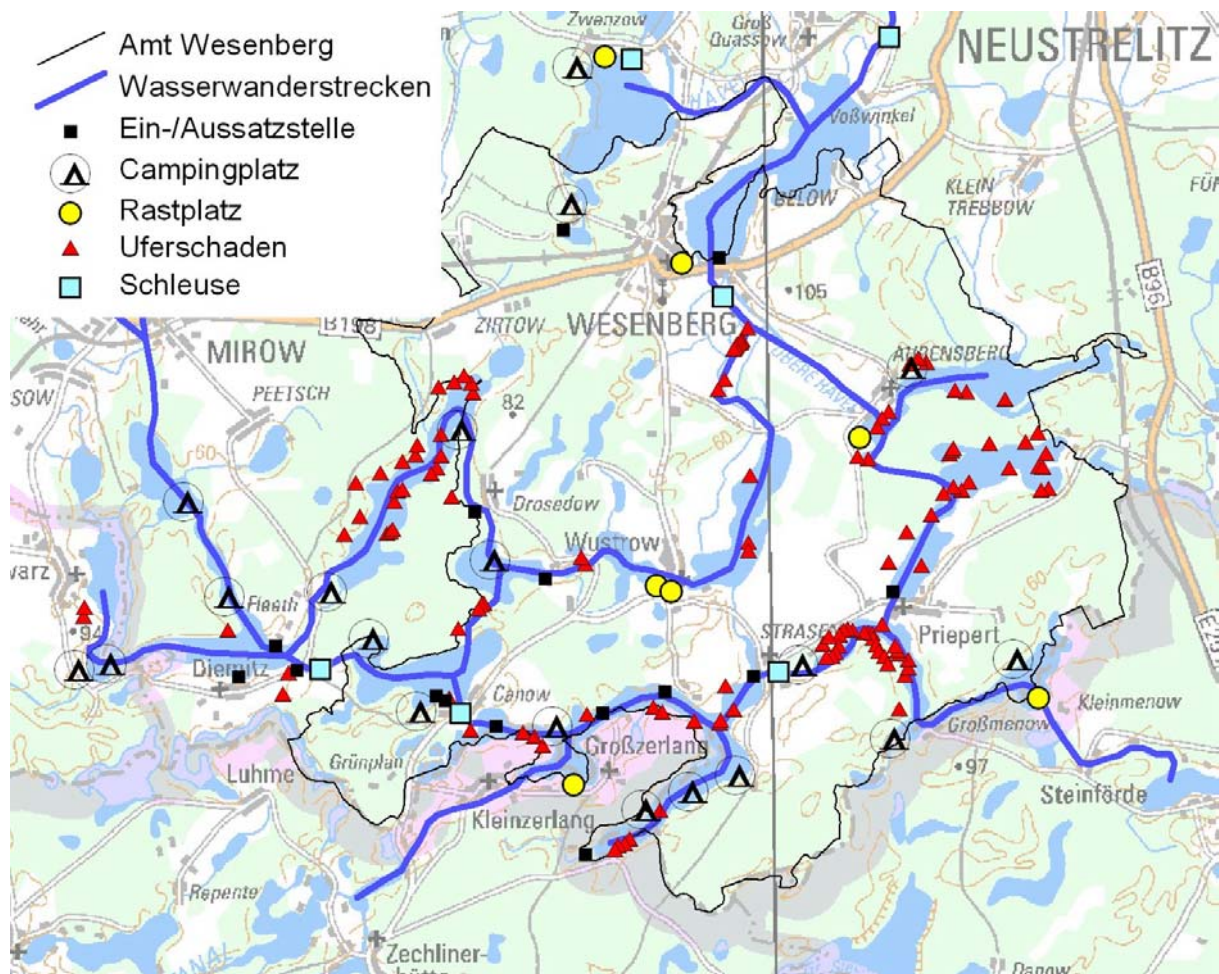
Insgesamt wurden knapp 100 wilde Rastplätze und Anlegestellen erfasst (siehe Karte). Diese Stellen unterschieden sich teilweise erheblich in ihrer Größe, in den Nutzungsarten und in der Schwere der Schädigungen. So differierte die Größe der wilden Rastplätze zwischen 2 bis 2000 qm Größe. Die Durchschnittgröße beträgt 30 qm. Die Analyse der Nutzungsarten zeigt, dass die Plätze überwie-

gend zum Rasten und Baden genutzt werden. Zeichen für längere Aufenthalte an diesen Uferplätzen, also auf die Nutzung zum Zelten und/oder Feuermachen, fanden sich nur bei weniger als einem Drittel der untersuchten Plätze.

Bei fast allen der untersuchten Plätze wurden Schädigungen an der Ufervegetation festgestellt die auf Trittbelastungen und Belastungen, die durch das Ein- und Aussetzen der Boote entstehen, beruhen. Auch Schädigungen der Platzvegetation durch Trittbelastungen traten bei fast allen untersuchten Plätzen zu Tage. Allerdings sind

des Natur- und Landschaftsschutzes anzusehen. Die Häufung an bestimmten Stellen ist einerseits mit der Attraktivität des jeweiligen Gewässerabschnittes (z.B. Schwaanhavel), der fehlenden, unzureichenden oder zu weit entfernten wasserspezifischen Infrastruktur (z.B. Rätzsee) und andererseits mit der Funktion der Seen im Reiseablauf der Paddler zu sehen. So erklärt sich die Häufung am Ellbogensee auch dadurch, dass er Verteilungsfunktionen innehat und dass er sich als Zwischenstation von bestimmten Routen beispielsweise ab Wustrow anbietet.

Abbildung 5: Erfasste Uferschäden an den Wasserwanderrouten der Mecklenburgischen Kleinseenplatte 2003/2004



Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Landesvermessungsamt M-V

diese Schädigungen von mittlerer Schwere. Probleme und Schädigungen durch Müll wurden bei etwas mehr als der Hälfte der Plätze festgestellt.

Schädigungen an Ufer- und Platzvegetation die durch Zelten, Feuer oder durch mutwillige Zerstörung verursacht wurden, wurden bei ca. einem Viertel der Plätze festgestellt und dies auch überwiegend in geringer Schwere.

Insgesamt ist eher die Anzahl und räumliche Häufung an „wilden“ Rastplätzen und nur vereinzelt die Schwere der Schädigungen als Problem aus Sicht

Übernachten in der freien Landschaft

Neben dem Rasten und Anlegen während der Wasserwandertour wird insbesondere das Übernachten in der freien Landschaft aus Naturschutzsicht als Problem angesehen. In Mecklenburg-Vorpommern besteht für nichtmotorisierte Wanderer, also auch für Wasserwanderer, das Recht in freier Landschaft für eine Nacht zu biwakieren, soweit er „privatrechtlich dazu befugt ist und keine andere Rechtsvorschrift“ entgegensteht. Nicht gestattet ist es, in Naturschutzgebieten und im

Nationalpark und nach dem Landeswaldgesetz Mecklenburg-Vorpommern ist es auch in Wäldern verboten. (Schröder 2002, 15)

Das Biwakieren in freier Landschaft ist also in der Kleinseenplatte an vielen Stellen durchaus erlaubt, die damit verbundenen Schädigungen sind jedoch wie oben gezeigt offensichtlich. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle ein genauerer Blick auf diejenigen geworfen, die im Interview angaben, in der freien Landschaft zu übernachten.

Bemerkenswert ist, dass der Anteil derjenigen, die angeben in der freien Landschaft zu übernachten ca. doppelt so hoch liegt wie in ähnlichen Befragungen im Feldberg-Lychen-Fürstenberger-Raum (Landesanstalt für Großschutzgebiete und Naturpark Uckermärkische Seen 2000). Das mag zum Teil darin begründet liegen, dass es auf der dortigen Wasserwanderstrecke mehr Biwakplätze gibt, die ein naturnäheres, freieres Übernachten als auf Campingplätzen ermöglichen.

Insgesamt gaben 13,4% der befragten Gruppen an, in der freien Landschaft zu übernachten. Nimmt man die Zahl der Boote als Grundlage dann haben etwa 12,4% der Wasserwanderer in der freien Landschaft übernachtet, wobei deren Anteil im Frühjahr mit 14,7% höher gegenüber 10,1% im Sommer ist. Differenziert man nach den einzelnen Tagen so stellt sich heraus, dass an Himmelfahrt und am Montag, 26. Juli (also einem Sommertermin), der Anteil der Freie-Landschaft-Übernächter überdurchschnittlich ist. Allerdings liegt der Anteil an allen Freie-Landschaft-Übernächtern an Himmelfahrt und Pfingsten mit 30 bzw. knapp 29% mindestens doppelt so hoch wie an den übrigen Tagen. An diesen Tagen ist also eine stärkere Belastung der Natur und insbesondere der Ufer vorhanden.

Differenziert man nach der Gruppenart, so ist der Anteil unter den Familien, die im Freien übernachten deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt, während alle anderen Gruppenarten darüber liegen. Die Einzelreisenden liegen dabei geringfügig am höchsten, ca. 16% der Einzelreisenden geben an, in der freien Landschaft zu übernachten.

Relevanter ist die Betrachtung, dass fast 60% derjenigen Gruppen, die in der freien Landschaft übernachten, als Mehr-Boot-Gruppe unterwegs sind. Betrachtet man zusätzlich noch die Gruppengröße, so zeigt sich, dass 34,5% der Gruppen, die in der freien Landschaft übernachten, Gruppen mit 3 oder mehr Booten sind. Deutliche Unterschiede zeigen sich wiederum zwischen Frühjahr und Sommer. An den Frühjahrswochenenden liegt dieser Anteil mit 46,2 % deutlich höher als im Sommer mit 24,1%. Das bedeutet, dass im Frühjahr verstärkt Mehr-Boot-Gruppen in der freien Landschaft übernachten, während es im Sommer überwiegend Ein- bis Zwei-Bootgruppen sind. Nimmt man die Zahl der Boote als Berechnungsgrundlage, dann sind 72,4% der Wasserwanderer,

die im Frühjahr in der freien Landschaft übernachten in Gruppen mit 3 oder mehr Booten unterwegs. Dies ist insofern von Relevanz als angenommen werden kann, dass die Landschaft bzw. die Uferzone von rastenden bzw. übernachtenden größeren Gruppen stärker in Mitleidenschaft gezogen wird als von einzelnen Booten. Auch die Störwirkung auf die Fauna dürfte bei größeren Gruppen höher sein.

Mit knapp 28% sind die Berliner zahlenmäßig am stärksten unter den in der freien Landschaft Übernachtenden vertreten. Insbesondere bei den Brandenburgern, Berlinern, Nordrhein-Westfalen und Bayern liegt der Anteil derjenigen, die in der freien Landschaft übernachten klar über dem Durchschnitt von 12,4%. Das bedeutet, Wasserwanderer aus diesen Ländern übernachten verhältnismäßig öfter als andere in der freien Landschaft. Unter denjenigen, die in der freien Landschaft übernachten, sind Wasserwanderer mit dem eigenen Boot überdurchschnittlich vertreten.

Zwar übernachten die Kurzurlauber durchschnittlich nicht häufiger im Freien als die Urlauber, aufgrund der Tatsache, dass sie insgesamt stärker vertreten sind, sind Zweidrittel der Freie-Landschafts-Übernächter Kurz- bzw. Wochenendurlauber.

Kein signifikanter Zusammenhang konnte zwischen dem Übernachten im Freien und der Einschätzung der Anzahl und der Qualität der offiziellen Wasserwanderrastplätze hergestellt werden. Leicht überdurchschnittlich ist hier die Anzahl derjenigen, die keine Angaben machten; sie nutzten diese Angebote ja auch nicht. Selbst bei den Aussagen die Wasserwanderrastplätze sind „zu teuer“, haben eine „schlechte Qualität“, sind „zu wenige“ liegen die Freie-Landschaft-Übernächter leicht unter dem Durchschnitt. Diese Aspekte scheinen also keine ausschlaggebenden Gründe für das Übernachten im Freien darzustellen.

Signifikant ist allerdings der Zusammenhang mit der Kenntnis der Wasserwanderregel „Wildcamping untersagt“. Knapp 84% derjenigen, die in der freien Landschaft übernachteten kannten diese Regel nicht. Auch nannten sie durchschnittlich weniger Regeln. Interessant ist weiterhin, dass sie bei der Nennung der Regeln zum Uferschutz und zum Schilfgürtel, deutlich unterdurchschnittlich lagen, sie ihnen also weniger bekannt zu sein scheint, während sie bei den Regeln bezogen auf Müll, Lärm und Feuer leicht über dem Durchschnitt lagen. Die Regeln, die sich auf die Hauptursachen der Uferschäden beziehen, sind also bei diesen Wasserwanderern weniger bekannt. Angesichts der Ergebnisse der Störstellenkartierung ist das bedenklich.

Andererseits ist der Anteil der Freie-Landschaft-Übernächter unter denjenigen, die die entsprechende Regel kennen unterdurchschnittlich.

Fazit

Eine verstärkte und verbesserte Information über die Folgen des Übernachten in der freien Landschaft und über weitere Verhaltensregeln könnte also möglicherweise zu einer Verringerung der Zahl der Freie-Landschaft-Übernachter bzw. zu einer Reduzierung der Uferschädigungen führen. Das neu installierte Informations- und Leitsystem könnte hierzu einen positiven Beitrag leisten, da auf den Tafeln über die angesprochenen Verhaltensregeln, über die wasserwanderspezifische Infrastruktur sowie über Natur und Landschaft informiert wird.

Weitere Maßnahmen zur Verringerung der Belastungen für Natur und Landschaft als auch für einen ungestörten Kanutourismus sollten sich auf die Reduzierung der Frequentierung d. h. auf eine zeitliche und räumliche Entzerrung der Belastungen beziehen. So sollte versucht werden über gezielte Werbung schon in den Quellgebieten Alternativen für das Paddelvergnügen an Himmelfahrt und Pfingsten aufzuzeigen, z. B. für die vergleichsweise geringer frequentierten Paddelreviere der Uecker oder der Tollense/Peene. Gleichzeitig kann durch regionale Institutionen und Fachverbände dazu aufgerufen werden, an den stark frequentierten Wochenenden die Kleinseenplatte zu meiden. Für die Wasserwanderstrecken im Müritz-Nationalpark („Alte Fahrt“, „Obere Havel“) appellierten für die Saison 2005 die Mitglieder des Arbeitskreises Wasserwandern im Nationalpark Müritz⁷ sowie der Landeskanuverband und der Deutsche Kanuverband an die Wasserwanderfreunde die Wochenenden nach Himmelfahrt und zu Pfingsten freiwillig zu meiden, um Übernutzungen zu verhindern (Nießwandt 2005). Zudem denkt die Müritz-Nationalparkverwaltung in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Wasserwandern über Befahrungsregeln für die Nationalparkrouten nach⁸.

In diesem Zusammenhang sollte jedoch bedacht werden, dass es aufgrund der Befahrungsregeln zu Verschiebungen der Wasserwandererströme hin zu den im gleichen Wassersportrevier gelegenen Routen der Kleinseenplatte, insbesondere den motorbootfreien Routen, kommen kann. Diese Strecken weisen jedoch, das zeigen die vorliegenden Untersuchungsergebnisse, eine ähnlich hohe, wenn nicht gleich hohe, naturräumliche Bedeutung und Empfindlichkeit auf und sind gleichzeitig einer ähnlichen hohen Belastung ausgesetzt wie die Nationalparkrouten. Eine räumliche Verschiebung der Wasserwandererströme lässt somit Verdrängungskosten im Sinne von weiteren Belastungen für Natur und Landschaft aber auch für die naturerlebnißsuchenden Kanutouristen in den anderen Teilen des Wassersportreviers erwarten. Um diese zu vermeiden bzw. zu minimieren, sollte bei Überlegungen zu Befahrungsregeln immer das gesamte Wassersportrevier als System im Auge behalten werden. Hier sollte im Vorfeld mittels entsprechender Befragungen ermittelt werden, inwieweit es bei

angenommener Einführung von zeitlichen und räumlichen Befahrungsregeln im Nationalpark zu räumlichem und zeitlichem Ausweichverhalten kommt.

Literatur

Behrens, Hermann (2004): Auf dem Weg zu einem einheitlichen Informationssystem für Wassersportler in der Mecklenburgischen Seenplatte? in: Labus. Naturschutz im Landkreis Mecklenburg-Strelitz. Sonderheft 8 S. 29-30.

bte und dwif (2003): Grundlagenuntersuchung Wassertourismus in Deutschland. Ist-Zustand und Entwicklungsmöglichkeiten. Kurzfassung. Auftraggeber Hamburg Messe und Congress GmbH, Deutscher Tourismusverband e.V. Berlin.

Fachhochschule Neubrandenburg, Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (2003): Projekt „Wasserwandern und Naturschutz“, diverse unveröffentlichte Manuskripte. Das Projekt wurde betreut durch Prof. Dr. Hermann Behrens und Dipl.-Ing. Peggy Spitzner.

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. an der Fachhochschule Neubrandenburg (IUGR e.V.) (2003): Handlungskonzept Besucherinformations- und Leitsystem Wassertourismus Amt Wesenberg. Bearbeiter: Prof. Dr. Hermann Behrens, Dipl.-Ing. Karl-Joachim Simon, Dipl.-Ing. (FH) Katrin Drescher (Übersichtspläne). Neubrandenburg

Knippenberg, Stefanie (2004): Struktur und Bedeutung des Wassertourismus dargestellt am Beispiel der Mecklenburgischen Großseen. Diplomarbeit am Institut für Geographie und Geologie, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald; unveröffentlicht. Greifswald.

Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern (1997): Erster Gutachterlicher Landschaftsrahmenplan der Region Mecklenburgische Seenplatte. Güstrow.

Landesanstalt für Großschutzgebiete und Naturpark Uckermärkische Seen (2000): Evaluierung 2000 Wasserwanderleitsystem Feldberg - Fürstenberg (Havel). Lychen.

Nießwandt, Hartmut (2005): Arbeitskreis Wasserwandern appelliert an Sportfreunde in: Nordkurier, Strelitzer Zeitung vom 25.04.05

Regionaler Planungsverband Planungsregion Mecklenburgische Seenplatte (1998): Regionales Raumordnungsprogramm Mecklenburgische Seenplatte. Neubrandenburg.

Schröder, Manfred (2002): Die schönsten Kanutouren auf der Mecklenburgischen Seenplatte. Oberschleißheim Technische Universität Berlin, Fakultät VII, Studiengang Landschaftsplanung, Institut für Landschafts- und Umweltplanung (2003): Projektbericht Wasserwandern. Natur erleben – Natur erfahren. Berlin

TU Berlin, Fakultät 7, Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (2004): Hauptstudienprojekt „Paddeln im Park“ – Die Problematik der Kanuwasserwanderstrecke im Nationalpark Müritz – Betreuer: Dr. Axel Klaphake, Malte Grossmann, Martina Mahlke. Unveröffentlichter Projektbericht. Berlin

Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern (2003): Gutachterliches Landschaftsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

Anmerkungen

¹ Das Forschungsvorhaben „Freiwillige Selbstkontrolle Nachhaltigkeit (FSK-N) in Region und Stadt - Akteursorientierte Entwicklung und Erprobung eines regionalen Berichtssystems für eine nachhaltige Regionalentwicklung am Beispiel der Region Mecklenburgische Seenplatte“ wird an der Fachhochschule Neubrandenburg, Fachbereich Agrarwirtschaft und Landschaftsarchitektur in der Zeit von Juli 2002 bis Juli 2005 durchgeführt. Projektleiter: Prof. Dr. Hermann Behrens, Bearbeiter: Dipl.-Ing. Johann Kaether, Dipl.Ing. (FH) Maik Stöckmann. Informationen unter: www.fh-nb.de/LU/fsk-n. Das Vorhaben wird im Rahmen des BMBF – Förderschwerpunktes „Problemorientierte Regionale Berichtssysteme“ unterstützt.

² Unter Wasser(sport)tourismus im engeren Sinne können alle diejenigen Aktivitäten verstanden werden, „bei welchen der Aufenthalt im oder auf dem Wasser Hauptmotiv von Tagesausflügen oder Übernachtungsreisen ist.“ (bte und dwif 2003) Bei den in der Mecklenburgischen Kleinseenplatte ausgeübten Aktivitäten des bootsbezogenen Wassertourismus handelt es sich meist um Nutzungen, die als Wasserwandertourismus bezeichnet werden. Dabei kann Wasserwandern sowohl mit motorisierten Booten (Motor- bzw. Hausboote, Segelboote mit Hilfsmotor), als auch mit nicht-motorisierten muskelbetriebenen Booten (Kanu, Ruderboot) betrieben werden (Knippenberg 2004). Im Rahmen des Vorhabens wird auf die Befragung von Kanutouristen fokussiert. Der Begriff Wasserwandern bezieht sich daher in diesem Beitrag auf die Aktivität Kanufahren.

³ An den Sommerterminen waren in allen Bundesländern außer in Bayern und Baden-Württemberg Schulferien.

⁴ Da nicht erwartet werden konnte, dass die jeweiligen Wasserwandergruppen in sich homogen sind, wurde die Antwortkategorie „Eigene und geliehene Boote“ ermöglicht. Im Rahmen der Auswertung wurden diese Antworten zu gleichen Teilen den Kategorien Eigenes Boot und Geliehenes Boot zugesprochen.

⁵ Zur Ermittlung der Streckenlängen wurden die Wasserwanderer gebeten, ihre am Befragungstag zurückgelegte bzw. geplante Strecke zu nennen, gleiches sollten sie für ihre gesamte Wasserwandertour tun. Die Angaben wurden einheitlichen Abschnitten auf den Gewässern zugeordnet. Die Streckenlängen wurden dann mit Hilfe eines GIS-gestützten Verfahrens berechnet.

⁶ Untersuchungen haben für Urlauber, die Sportboote (Segel-, Motor-, Hausboote, Kanu, Surfer) nutzen, durchschnittliche tägliche Ausgaben von 24,80€ ermittelt (bte und dwif 2003).

⁷ Der vom Nationalparkamt Müritz initiierte Arbeitskreis existiert seit 2002. In ihm arbeiten regionale Kanuanbieter, Campingplatzbetreiber, Wassersportverbände und -vereine sowie die Anliegergemeinden, die Landkreise, die zuständigen Wasserbehörden und das Nationalparkamt Müritz zusammen.

⁸ vgl. Pressemitteilung des Nationalparkamtes Müritz vom 11. August 2004 „Unternehmer und Nationalparkamt Müritz ziehen an Wasserwanderstrecken im Müritz-Nationalpark an einem Strang“, unter www.nationalpark.muertitz.de

Das diesem Beitrag zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 07RBS10 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



STUDIENARCHIV UMWELTGESCHICHTE

Seit 1991 baut das IUGR e.V. das Studienarchiv Umweltgeschichte auf, in dem Zeugnisse der Umweltforschung, Umweltpolitik, des ehrenamtlichen Naturschutzes, der Heimatgeschichte und Denkmalpflege auf dem Gebiet der DDR und der neuen Bundesländer gesammelt, inventarisiert und aufgearbeitet werden. Der Bestand des Archivs umfasst Archivalien, Literatur, Fotos und Musealien. Der umfangreiche Dokumentenbestand im Archiv kam vor allem durch Schenkungen von Privatpersonen zustande, die einst in den genannten Bereichen aktiv waren oder es noch sind.

Wir sammeln zu den Schwerpunkten:

- bürgerliche u. proletarische Heimat-, Naturschutz- und Wanderbewegung,
- Natur- und Umweltschutzbewegung (Natur- und Heimatfreunde, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, kirchliche und oppositionelle Naturschutz- und Umweltgruppen) sowie Umweltpolitik, Naturschutz der DDR,
- Umwelt- und Naturschutzbewegung seit 1990.

Studienarchiv Umweltgeschichte – eine Quellensammlung und ein Ort lebendiger Auseinandersetzung mit der Umweltgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer.



Wenn Sie Quellen und Dokumente zu den genannten Themen haben und sie nicht mehr benötigen: Werfen Sie nichts weg, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns:

Studienarchiv Umweltgeschichte des IUGR e.V. an der FH Neubrandenburg, PF 11 01 21, 17041 Neubrandenburg, Tel.: 0395 / 5693-223, -224, Fax: -299 eMail: info@iugr.net, web: www.iugr.net

Impressum

STANDPUNKTE - Texte aus dem IUGR e.V.

ISSN 1861-3012 (Printausgabe)
ISSN 1861-3020 (Internetausgabe)

Herausgeber:

Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V.
an der Fachhochschule Neubrandenburg (IUGR e.V.)

Redaktionsanschrift:

IUGR e.V. an der FH Neubrandenburg
Postfach 11 01 21, 17041 Neubrandenburg,
Telefon: 0395 / 5693-223, -224, Fax: 0395 / 5693-299
eMail: info@iugr.net, web: www.iugr.net

Redaktionsgruppe:

Prof. Dr. Hermann Behrens
Jens Hoffmann
Johann Kaether

Für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.